

MAI 2013



Liebe Leserinnen, liebe Leser,
in dieser Ausgabe von »report psychologie«
geht es um die Zukunft des Psychologiestu-
diums. Schon beim ersten Durchblättern
entdeckt man viele Fotos von jungen Gesich-
tern. Sie zeigen Psychologiestudentinnen
und -studenten, die nach ihren Motiven für
die Wahl ihres Studiums befragt wurden.
Vergleicht man ihre Aussagen mit den
Motiven von Studierenden in früheren
Zeiten, so finden sich keine großen Unter-

schiede. Was sich allerdings verändert hat, sind die Situation und die
Bedingungen des Psychologiestudiums. Der Trend aus dem G8-Abitur-
jahrgängen setzt sich im Bachelor-Studium fort: Das fachliche Wissen
der Psychologie wird in sechs Semester hineingepresst; viele
Zwischenprüfungen müssen absolviert werden. Und selbst die nun
veränderten Lehrbücher sind auf den Erwerb des notwendigen Wissens
konzipiert, um die sogenannten »Credit Points«, die geforderten
Punkte, zu erwerben. Der Anteil an selbst gesteuertem Lernen,
an der Durchführung von kleinen wissenschaftlichen Projekten oder
Untersuchungen ist minimal.

Kein Wunder, dass fast alle Studierenden den Master anstreben.
Vielleicht haben viele Studierende das Gefühl, dass sie von ihrem
Wissens- und Ausbildungsstand noch nicht auf eine selbstständige
Berufstätigkeit als Psychologe vorbereitet sind. Dabei gäbe es durchaus
die Möglichkeit, den Master parallel zur beruflichen Tätigkeit, etwa
in Wochenend- oder Kompaktveranstaltungen, zu erwerben. Leider ist
diese Variante vielen Arbeitgebern noch unbekannt und zeigt sich in den
fehlenden Stellenanzeigen für Bachelor-Absolventen. Bei der
Arbeitssuche sind also Kreativität und Initiative der Studenten gefordert.
Ein Übungsfeld für Studenten und Studentinnen, diese Fähigkeiten
zu erwerben, bietet der BDP mit der »Bundesvereinigung der
Psychologiestudentinnen und -studenten«. Hier können Projekte
geplant und durchgeführt, Präsentationen und Vorträge konzipiert und
gehalten werden und Teamarbeit kann erlebt und trainiert werden.
Im fachwissenschaftlichen Teil dieser Ausgabe geht es um das Konstrukt
»Gewissenhaftigkeit«. Wir Psychologen sind es gewohnt, mit
Konstrukten zu arbeiten, und haben immer wieder unsere Schwierigkeiten,
psychologische Begriffe zu definieren (schönes Beispiel: »Intelligenz ist,
was der Intelligenztest misst«). Ein Ausweg aus diesem Dilemma ist die
Verwendung von Operationalisierungen, also Verhaltensbeschreibungen.
Hochinteressant für uns alle, besonders aber für die Psychotherapeuten
in Ausbildung, PiA, ist der Artikel über das aktuelle Urteil des
Landesarbeitsgerichtes Hamm, in dem es um den Entgeltanspruch
einer PiA für ihre Tätigkeit im praktischen Jahr geht. Wir sind gespannt,
wie das Bundesarbeitsgericht auf die Revision, die die beklagte Klinik
eingelegt hat, reagieren wird.

Viel Spaß bei der Lektüre!

Ihre Ulrike Hess

Vorsitzende Landesgruppe Bayern

Lesen Sie die aktuelle Ausgabe online!

Zugangsdaten zum Heft-Archiv, gültig vom 10.05.13 – 06.06.13:

Benutzername:

Passwort:

Report

Wachstum

FOKUS

194 Die Zukunft des Psychologiestudiums

199 Beruflicher Verbleib von Bachelor-Absolventen

FACHARTIKEL

200 Was versteht man unter dem
Konstrukt »Gewissenhaftigkeit«?

Karl Westhoff, Michael B. Steinborn,
Anne Schurz

PSYCHOTHERPIE

210 Psychotherapie im Rahmen
der gesetzlichen Unfallversicherung

211 Berufsbild Psychotherapeut – Eine Neudefinition

PSYCHOLOGIE & RECHT

212 Unbezahlte PiA-Tätigkeit sittenwidrig

SPKTRUM

214 Heiß diskutiert: DSM-V

215 Inklusion – Integration – Partizipation

217 Onur Güntürkün erhält Leibniz-Preis

222 Traumata in Freiburg

BDP - INTERN

224 Aus den Sektionen und Landesgruppen

RUBRIKEN

229 Marktplatz

231 Stellenmarkt

232 Fort- und Weiterbildungsangebote

237 BDP-Termine

240 Impressum

P www.report-psychologie.de

Thema des Monats →

DSM-V

Im Mai 2013 erscheint das DSM-V – die 5. Auflage des von der APA herausgegebenen Klassifikationssystems. Kritiker des neuen Diagnosehandbuchs befürchten, dass es dadurch zu einem Anstieg der Diagnosen führen könnte – und dazu, dass gesunde Menschen plötzlich zu Patienten werden. Prof. Dr. Hans-Ulrich Wittchen geht im Interview auf diese Kritik ein und erläutert die wichtigsten Änderungen im DSM-V sowie auch den Prozess der Überarbeitung. Außerdem online: Literaturtipps, Downloads und Links zum Thema.